Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1952)
Heft: 1

Artikel: Paris : kommen Sie mit an die Modeschau!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793677

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PARIS

Kommen Sie mit an die Modeschau !...

Weil um das Jahr 1855 ein junger Engländer sich verliebte, weil er den Einfall hatte, für seine Frau Kleider zu entwerfen, weil er Unternehmungsgeist hatte und hochbegabt war, wird man oder sollte man in drei Jahren die Hundertjahrfeier der ersten Modeschau begehen. Hundert Jahre schon ! Hundert Jahre sind es her, dass Charles Frédéric Worth eine Gruppe von Mannequins zusammenstellte — « demoiselles de magasin », wie man damals sagte — und sie vor Herzoginnen und reich gewordenen Bürgersfrauen vorbeidefilieren liess. Dieser Revolutionär begründete damit eine Tradition. Oftmals hat Paris seither sein Aussehen verändert. Das Kaiserreich ging unter ; die Republik bekam eine andere Nummer ; zweimal besetzten die Deutschen die Hauptstadt ; an die Stelle der Kaleschen traten elektrische Fiaker, später Rolls, Delahaye und andere, Cadillac ; die ausgesprochene Pariser Zeremonie aber fand immer statt, trotz allem. Jedes Mal verläuft sie nach den gleichen Riten und mit dem gleichen Ungestüm. Nicht einmal eine ausverkaufte Theatervorstellung hat jemals einen solchen Andrang gesehen, wie die Vorführung der grossen Kollektionen. Vielleicht sind Sie, die Sie diese Zeilen lesen, noch nie an einer solchen Première gewesen. Kommen Sie mit, ich werde Sie hinführen.

Sie haben eine Karte erhalten und befinden sich nun vor der Türe des Couturiers. Sie warten ziemlich lange, sehr lange, wenn Sie nicht zum Stab einiger weniger Journalisten gehören, welche es sich erlauben können, über die Köpfe der Wartenden hinweg durch beredte Zeichen das Vorrecht zu erwirken, sich nach vorne zu drängen. Hinter improvisierten Abgrenzungen — quer gestellten Tischen, halbgeöffneten Türen — stehen junge Mädchen, welche die Listen kontrollieren und punktieren. Sie durchschreiten diese Abgrenzungen, und man weist Ihnen Ihren Platz an. Regen Sie sich nicht auf ; er wird bestimmt schon durch einen Besucher beansprucht worden sein, der sich offensichtlich sträuben wird, ihn wieder herzugeben. Es ist sehr heiss hier, und die auf der Karte angegebene Zeit ist längst überschritten. Sie werden sich dadurch zu zerstreuen suchen, dass Sie all die bekannten Gesichter betrachten : Die Damen von *Vogue*, welche auf die Instruktionen ihres Direktors Brunhoff warten. Das durch Carmel Snow angeführte Team von *Harper's Bazaar*, dasjenige von *l'Officiel de la couture*, das sich um Madame Castanié geschart hat, die Equipen von *Fémina, l'Album du Figaro, la Femme chic, l'Art et la Mode, Silhouette, Women's wear* ; alle diese Journalisten sind ihrer Rangfolge nach, die hier nicht verraten sei, auf die vier Ecken verteilt worden. Ausserdem sind noch die jungen Damen von *Elle* da, angeführt von Hélène Gordon Lazareff, das Radio mit Lise Elina, das Fernsehen, die unzähligen ausländischen Zeitschriften, die Magazine, Tageszeitungen, der Film, die Photographen ; auch Lucien François, der bons mots sucht und mitteilsam wird, sobald er sie gefunden hat : dann sind einige Persönlichkeiten von « tout Paris » da, die alle Ränke angewandt haben, um sich einen Platz zu ergattern. Sitz reiht sich an Sitz, und man frägt sich, wie die Mannequins da noch durchkommen können. In Ermanglung von Aschenbechern wird die Zigarette verstohlen auf dem Teppich ausgedrückt ; Notizblocks und Füllfederhalter werden gezückt. Und endlich ist es so weit ; das erste Kleid wird angesagt, und die Vorführung beginnt.

Jeder Couturier bringt seinen Mannequins einen speziellen Rhythmus bei, Alla oder Sylvie von Christian Dior haben eine nervöse Art, und ihre Röcke wehen beim Vorüberschreiten den Besuchern über die Knie, rasch entschlüpfen sie zwischen den aus den zu kleinen Salons strömenden Zuschauern ; bei Jacques Fath steuern Simone oder Sophie dieses Jahr direkt auf das Publikum zu, bleiben unvermittelt stehen, wie Schlittschuhläuferinnen bei einer ice-show und gehen dann mit kleinen raschen, Schritten weiter ; bei Jean Dessès schreiten Olga, Geneviève oder Ariane ohne zu lächeln, beinahe hieratisch von einem Spiegel zum anderen ; Fabiane von Carven wiegt sich kokett in den Hüften ; Choucha, in mehrfarbige Stoffe gehüllt, gemahnt in ihren Bewegungen an eine Statue... Es ist an der Art den Fuss aufzusetzen, dass man ein gutes Mannequin erkennt. Früher, bei Worth, spannte Michèle den Fuss, wie ein Zirkus-Vollblut beim spanischen Schritt. Sie scheint damit Schule gemacht zu haben, denn diese Geste wurde nach und nach von allen anderen übernommen, ebenso der kleine Walzerschritt vor dem Umdrehen.

Und Kleider folgen auf Kleider. Die Zahl der Modelle beschränkt sich nicht nur auf das während der Besetzung von Paris bei den grossen Couturiers zulässige Maximum von 75, sondern es sind nun mehr als 200 Tailleurs, Mäntel, Ensembles, Vormittags-, Nachmittags-, Cocktail- und Abendkleider, die man zu betrachten hat. Ich möchte nicht behaupten, dass man dessen gar nicht müde wird. Es kommt der Moment, wo die gleiche, zehnmal in verschiedenen Stoffen und Farben abgewandelte Idee etwas ermüdend wirkt. Aber darüber machen sich die Couturiers keine Sorgen. Es scheint, dass sie ihr Können einwandfrei unter Beweis stellen, wenn nicht gar ihre Kollegen übertreffen wollen...

Sie hatten Anrecht auf ein Glas Champagner, das Sie, nachdem Sie es geleert hatten, unter Ihren Stuhl stellten, bis man es Ihnen abnahm.

Sie haben applaudiert, die Ausrufe des Entzückens der eifrigsten Supporters gehört, Sie haben Beifall geklatscht, als das die Schau beschliessende Brautkleid vorgeführt wurde, dessen Trägerin sich einen Weg durch die Geladenen bahnen musste, da diese sich jäh erhoben hatten und — wie in die Sakristei — zum Couturier oder zur vor Freude errötenden Couturière drängten, um Worte der Begeisterung zu murmeln.

Dann gehen Sie nach Hause. Was ist Ihnen von diesem Schauspiel geblieben ? Eine vielfältige und bunte Vorstellung. Ihre Freunde werden die übliche Frage an Sie richten : « Was trägt man diese Saison ? » Und es wird Ihnen schwer fallen, anders als mit allgemeinen Phrasen zu antworten, denn in Tat und Wahrheit sind der Einfälle so viele, dass ihre Synthese unmöglich ist. Sicher hatte man Ihnen ein Blatt überreicht, auf welchem der Couturier in hermetischem Stil — um diesen unmöglichen Ausdruck zu gebrauchen — das Thema seiner Kollektion erläutert. Es sind für die Journalisten bestimmte Beschreibungen, die ihnen das Denken ersparen sollen (dazu haben sie ja keine Zeit ; sie sehen zu viele Kleider in einer Woche), eine Anzahl zusammengesetzter Ausdrücke, la figure de proue, la femme fleur, le bouquet, les V superposés, le palmier etc.

Wenn Sie aber ein gutes Gedächtnis für visuelle Eindrücke haben, woran ich nicht zweifle, werden Sie diese Saison bemerkt haben, dass die Röcke etwas länger geworden sind, und die abfallenden, breiten und runden Schultern sich behaupten; das Spiel der Verwandlungs-Ensembles, der kombinierten Trois-Pièces wird Ihnen aufgefallen sein und der sehr hoch schliessende Halsausschnitt. Sie werden die gleichen — oder beinahe die gleichen — Gewebe bei sämtlichen Couturiers wiedergefunden haben.

Die Serie der trockenen und glänzenden Stoffe, vom Gros-Grain bis zum Alpaka, wird Ihnen gefallen haben; Sie werden die faden Farben, von Ecru bis Ecaille, und das Vorherrschen von Beige und Grau bemerkt haben. Es hat tatsächlich den Anschein, als ob Marine und Weiss, welche früher unbedingt in eine Frühjahrskollektion gehörten, am Verschwinden seien. Sie werden ferner eine Fülle von schlichtem und brochiertem Organdi, von Pikee, knitterfreiem Mousseline, Guipure, Cloqué permanent, welche man mehr als sonst bemerken konnte, gesehen haben ; die blassfarbigen Imprimés werden Ihnen gefallen haben ; Sie werden verwirrt sein von der Kunst Diors, dem Ideenreichtum von Fath, der Anmut Balmains, dem Können Dessès' der Pracht Balenciagas, der Jugendlichkeit Carvens ; bestimmt werden Sie Givenchy Beifall gespendet haben, der eine neue, etwas amerikanische, aber auf französische Art angewandte Form gefunden hat ; Sie werden die Abendkleider von Maggy Rouff, die liebenswerten Kleider Paquins, die anmutigen Kreationen Jeanne Lafauries, die sachlichen Ensembles von Madeleine de Rauch wiedergefunden haben. (Wobei ich noch manche andere und zwar hervorragende unerwähnt lassen muss).

Wie Sie gesehen haben werden, sind die Hüte leicht, häufig aus Wohlener Stroh und mit Bändern aus Basel.

Der Vorhang ist gefallen, und vielleicht werden Sie, die Sie diesen Bericht lesen, auch um die Sorgen der Couturiers und Modistinnen wissen, welche schweizerische Gewebe in Hunderten von Mustern erwarten, deren Einfuhr durch bestimmte Verfügungen der französischen Regierung von heute auf morgen in Frage gestellt wurde, alle diese fein gearbeiteten Textilien, welche für die Pariser Kleider und Hüte verwendet werden. Sicher werden Sie, wie der Verfasser dieser Zeilen, gedacht haben : « Das wäre wirklich schade ! »

X. X. X.